

Saale-Zeitung.

werden die 6 gepulverte Schusskugeln oder deren Raum mit 90 Pfd. ...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Paulistraße 17; Nebenschriftstelle Markt 24.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nr. 411.

Halle a. S., Sonnabend, den 2. September.

1911.

Der Marokkohandel und der Reichstag.

Aus parlamentarischen Kreisen erhalten wir folgende Zusage, die wir gern wiedergeben, ohne daß von uns bisher eingemengene Standpunkte darüber irgend wie tangiert wird:

Für kommenden Sonntag plant die sozialdemokratische Partei von Groß-Berlin eine Massenkundgebung auf der Treptower Weide, um gegen die Kriegshetze zu protestieren.

Es läßt sich erwarten, daß in den Reden und Entschuldigungen am nächsten Sonntag der Vorwurf wiederholt werden wird, der in der sozialdemokratischen Presse des öfteren erhoben ist, daß bei den schwebenden Verhandlungen der Reichstag zu völlig ausgefallener Zeit in gewissem Umfang ist der Vorwurf durchaus berechtigt.

Ob es angeeignet gewesen wäre, das Parlament im Sommer zur Stellungnahme in der Marokkofrage einzuberufen, darüber können die Meinungen auch unter denen auseinandergehen, die auf die Wahrung der Rechte der Volkvertretung eifrig bedacht sind.

Anders liegt es, sobald die diplomatischen Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben. Nach Art. 11 der Verfassung muß der Reichstag gehört werden, wenn bindende Abmachungen über Gebietsabtretungen vorliegen.

Der Reichstag hat zwar das Recht, Wünsche und andere Vorträge mit fremden Staaten einzugehen, soweit aber solche Beträge sich auf Gegenstände beziehen, die in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erforderlich.

Nach der Pause.

(Beginn der neuen Marokkoverhandlungen.)

Berlin, 1. Sept. (Privattelegramm.) Die erste Zusammenkunft zwischen dem französischen Vorkommissar, Herrn Cambon, und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Kiderlen-Wächter, wird Sonnabend erfolgen.

Die mit so großer Spannung erwartete Besprechung zwischen dem französischen Vorkommissar Cambon nach dessen Rückkehr aus Paris und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter hat bisher noch nicht stattge-

funden. Damit erscheint der für Freitag erwartete Wiederbeginn der Verhandlungen um mindestens einen Tag verschoben. Da es sich bei der Unpäßlichkeit Cambons durchaus nicht um ein „diplomatisches“ sondern um ein ganz reelles Unwohlsein handelt, hat dieser Aufschub der Konferenzen keinerlei politische Bedeutung.

Die Stimmung in Paris

Ist angelehnt der beginnenden Marokkoverhandlungen abzuwarten, aber im allgemeinen eher optimistisch, und die Wahrscheinlichkeit der Wäcker verzeichnet mit einer gewissen Enttäuschung die Nachrich, daß sich auch in Berlin in den letzten vierundzwanzig Stunden eine Strömung zugunsten der Annahme der neuen französischen Vorschläge fühlbar gemacht habe.

Die englische Presse.

Die liberale Londoner Presse begnügt sich, das Eintreffen Cambons in Berlin anzugeben, und daß er die endgültigen Vorschläge der französischen Regierung mit sich führt. Die konservativen Zeitungen jedoch bringen lebhaft und lange Kommentare, in denen sie die ganze Marokkogeschichte von Anfang bis zu Ende rekapitulieren.

Paris, 1. Sept. Der Generalkonvent des Departements Calvados (Normandie) hat auf Antrag des Deputierten Cherpas mit Einstimmigkeit die Ablehnung einer an den Ministerpräsidenten gerichteten Adresse beschlossen, worin das patriotische Vertrauen der Bevölkerung des Calvados-Departements dahin ausgedrückt wird, daß die Regierung bei der Berliner Verhandlungen die Würde und die Interessen Frankreichs in vollem Umfange wahren werde.

Zur Parade des Gardekorps

wird uns aus Berlin noch ergänzend gemeldet:

Wenige Minuten vor 8 Uhr wandte sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen der Aufstellung zu. Auf das weitestgehende „Stilleschanden“ des Kommandierenden Generals v. Loewenfeld, der die Parade befehligte, waren die Kommandeure an die rechte Flanke ihrer Truppen geist. Zur Generalv. Loewenfeld und ihm zur Seite sein Stabschef Generalmajor Schmidt v. Knobelsdorff hielten noch vor der Front. Es war auf dem weiten Feld ein Augenblick fast leuchtender Stille eingetreten. Alles lautete gepannt auf des Kommandos: „Achtung, präsentiert das Gewehr!“

Der Kaiser führte bei der Parade der Kaiserin das 1. Garde-Regiment vor und gab auch beim Auftreten zum Paradeplatz selbst das Marschkommando. Bei dem Regiment fotografierten die Großherzöge von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, der Herzog von Koburg, die Prinzen Friedrich Wilhelm, August Wilhelm und Oskar von Preußen.

Der Kaiser führte bei der Parade der Kaiserin das 1. Garde-Regiment vor und gab auch beim Auftreten zum Paradeplatz selbst das Marschkommando. Bei dem Regiment fotografierten die Großherzöge von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, der Herzog von Koburg, die Prinzen Friedrich Wilhelm, August Wilhelm und Oskar von Preußen.

Der Kaiser hat den König von Sachsen zum Chef des 2. Garde-Regiments ernannt. Freitag mittag fand im Schloß Krüftküstafel statt. Der Kaiser und die Kaiserin frühstückten mit den Umgebungen. Für die im Schloß wohnenden fürstlichen Gäste war Familienfrühstück, der Prinz Friedrich Leopold präsierte. Der König von Sachsen frühstückte bei dem Offizierkorps des 2. Eisenbahnregiments.

Außer Kollmüllers „Lauhe“ erschien nach einer zweiten Zugmaschine auf dem Paradeplatze Der Luftverwehler Flugring flog auf seinem Albatrossdoppeldecker um 9 Uhr 18 Minuten in Johannisthal auf, flog jedoch nicht über die Truppen selbst hinweg, sondern beschrieb um das Paradefeld in etwa 500 Meter Höhe einen weiten Bogen. Nach einigen Rundflügen landete er um 9 Uhr 35 Minuten wieder vor seinem Schuppen in Johannisthal.

Deutsches Reich.

Ein Gruß der deutschen Regierung an die Vereinigten Staaten.

(Melbung uneres Korrespondenten.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Teil dem amerikanischen Volk resp. der nach Potsdam delegierten Sondergeandtschaft der Vereinigten Staaten folgenden herzlichsten Willkommengruß dar, der im Deutschen Reich ein freudiges Echo finden wird. Das offizielle Blatt schreibt:

„Am morgigen Sonnabend wird in Potsdam die Uebergabe des Teubener Denkmals durch die Sonderbotschafter der Vereinigten Staaten Herrn Richard Bartholdi und Herrn Charles B. Wolfram an S. Majestät dem Kaiser stattfinden. Der feierliche Vorgang lenkt abermals die allgemeine Aufmerksamkeit auf die alten geschichtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, die bis in die Tage der Unabhängigkeitskämpfe der Union zurückreichen. General v. Steuben, der als junger Offizier unter Friedrich dem Großen gedient und seine reifen Jahre dem Dienste für den jungen Preußen jenseits des Ozeans gewidmet hat, vertritt für seine Person und für ungeschätzte nachgefolgte Stammesgenossen den Anteil, den das Deutschland zu dem Aufbau des großen amerikanischen Gemeinwehns beigetragen hat, das jetzt als Weltmacht in die Geschichte der Völker mitbestimmend eingreift. Als Generalinspekteur des amerikanischen Heeres konnte General v. Steuben die im Siebenjährigen Krieg gewonnenen Erfahrungen für die Organisation der amerikanischen Truppen und ihre Erziehung zur Mannesucht und militärischer Tüchtigkeit nutzbar machen und sich um die Sache der Union große Verdienste erwerben. Später legte er als Generalstabschef Washingtons und Johann als Generalquartiermeister Greenes so hohe Führereigenschaften an den Tag und wirkte unmittelbar in bedeutamer Weise mit an der herrlichen Durchführung der Unabhängigkeitskämpfe. Wir in Deutschland vereinen wohl den besonnenen Stolz, mit dem unsere Stammesgenossen, die jenseits des Ozeans eine zweite Heimat gefunden haben, auf den uns gemeinsamen heroischen Kampf um die Unabhängigkeit, und wir empfinden hohe Verbundenheit über die Erhebung, die die ganze amerikanische Nation dem aus deutschem Stamme entsprossenen Führer und Mitbürger, seiner Verdienste in erster Zeit eingedenk, nun zu teil werden läßt. In den vier Jahrzehnten, die seit jenen Kämpfen dahingegangen sind, haben die Vereinigten Staaten einen reichen Zuwachs an wertvollen Kräften durch deutsche Zuwanderung erfahren. Auf allen Gebieten haben Deutsche an der Entwicklung der Union zu ihrer gegenwärtigen Weltstellung mitgearbeitet, nicht zuletzt auf dem Gebiete der Arbeit als Lehrer, Gelehrte und Schriftsteller. Zu den bedeutendsten lebenden Vertretern des deutschen Schrifttums und Vermittlern deutschen Geistes in Amerika zählen die beiden Sondergeandtschaften Bartholdi und Wolfram, die bei der morgigen Feier die amerikanische Nation zu vertreten berufen sind.“

Die Titelsucht.

Die Tatsache, daß die Ingenieure, Chemiker, Zeichner, Architekten, Wertmeister, Bureauangestellte von 263 000 im Jahre 1895 auf 686 000 im Jahre 1907 gestiegen, hat nicht wenige so in Erstaunen gesetzt, daß sie nicht daran glauben wollen. Diese Zweifel fallen natürlich gegen die amtlich festgestellte Statistik nicht ins Gewicht. Die Gründe für das schnelle Wachstum dieses „neuen Mittelstandes“ sind auch häufig genug erörtert worden, so daß man auch vor der Feststellung der letzten Berufszählung eine gemaltige Zunahme als sicher annahm. Ob allerdings die Zahl der Angestellten wirklich so zugenommen hat, wie die oben wiedergegebenen Zahlen angeben, oder ob nicht auch andere Gründe die Zahlen in der amtlichen Statistik gesteigert haben, ist mit Genauigkeit nicht festzustellen. Jedenfalls hat eine Zählung in der „Kön. Zg.“ nicht anzeigt, die darauf hinweist, daß nicht wenige sich willkürlich aus der Klasse der Arbeiter in die der Angestellten verkehren. Der Einleger schreibt:

Warum hat man den Diplom-Ingenieur mit staatlichem Dokument erstanden? Weil jeder, der mit Schraubstock und Feile hantiert und daneben ein wenig theoretischen Unterricht genossen, zum Ingenieur auswuchs. Heißt doch schon mancher Fezler „Ingenieur“. In Amerika ist die Bezeichnung Ingenieur für diese Klasse von Leuten so allgemein, daß man dort bei Erwähnung eines wirklichen Ingenieurs lächelt, hat, seine Gedanken vom Dampfhammer loszulassen. Wieviele von den Arbeitern des Wasserleitungs-, des Elektrizitäts- und des Gasbetriebes, die bei Reparaturbedürfnissen in die Häuser geschickt werden, sind aus Montieren bereits Techniker geworden? Von meinem eigenen Betriebe weiß ich, daß die zahlreicher Patroneure sich häuften und Zeichner wurden, aus den wenigen Zeichnern wurden Kunst-

gewerbetätiger, die Stuhlmeister haben sich in Werkmeister umgewandelt. Auch der Kontorleiter richtet sich fast auf, wenn der Vater auf der Zählkarte ihn der Rangliste der Kontorangehörigen über der Kommiss. zuteilt. Er bekommt so auch schon lange nicht mehr zu Weihnachten die feine Besche, sondern 300 Mark Salär. Von demselben Betriebe kenne ich nichts, aber der Gehalt liegt hoch, daß, wenn der Volkskörper in der Wohnung des besten Arbeiters hineintritt, die Wohnungen und von ihm abzuwendigen Zusammengehörungen anvertraut werden, dessen Lohn zu einer von ihm früher ungewohnten Höhe gestellt ist, sich dieser den Titel Chemiker nicht. Sein Vorgesetzter oder der Doktor Chemiker sind nicht auf einleiner Höhe dem Kapitalisten Betriebschef allein zur Blume Kommerziant aus, nein der Wind hat ihren Samen auf niedriger gelegene Plätze verstreut und auch in den vollreife Ähren gezeitigt sie neben dem wachsenden Verdienst und verführt das Leben derer, die sie suchen und pflügen. Ja, gerade in den beiden letzten Jahrzehnten hat die Titeltätigkeit ungemein zugenommen. Es stehen sich überhaupt noch viele Beispiele herab, die die Annahme eines so ungeheuren Nachstums des Betriebspersonals sehr fraglich erscheinen macht. So dient schon der Umstand der um so vieles geringeren Steigerung der Arbeiter (44 Proz. gegen Verdreifachung der Betriebsangestellten) als Beweis der Richtigkeit meiner Auslegung. Aus den besten Arbeitern wurden eben Titularherren. Ein großer Teil der Arbeiter sucht sich eine Bezeichnung zu erwerben, die durch die vielen Zustände, die manchmal zu Auffassungen ausarten, ihm anständig geworden ist. Die in dem Artikel erwähnte „neue soziale Bevölkerungsgeschichte, die sich als Mittelglied zwischen Arbeiter und Unternehmer einschleibt“, kann meinetwegen bestehen bleiben, nur würde man dann aus dem besten Verdienst und aus der eigenen Wertigkeit dieser besten Klasse von Arbeitern die neue soziale Bevölkerungsgeschichte herzuholen.

In diesen Betrachtungen steckt sicher ein richtiger Kern; aber es wäre unrichtig, dieses Streben, aus seiner Spätre herauszuweisen und sich wohlwollende Titel bezuleigen, als Hauptursache der überaus starken Vermehrung der Angestellten im wirtschaftlichen Organismus hinzustellen.

Der deutsche Vororttag

Die, die aus Joppo gemeldet wird, dort unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Falleske von Teltow-Berlin seine Generalversammlung ab. Als Vertreter des Oberpräsidenten nahm Oberpräsident a. V. Liebermann teil.

Nach dem Jahresbericht repräsentiert der Verband gegenwärtig eine Einwohnerzahl von 506 000. Als Tagungsort für 1912 wurde ein Vorort Köln gewählt, für 1913 ein Vorort in Aussicht genommen. In den Vorstand wurde neu gewählt an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Schmels (Burg) Dr. Range (Bergedorf) als Vertreter des Hamburg-Altonaer Verbandes. Um auch den anderen größeren Verbänden Sitz und Stimme im Vorstand einzuräumen, wurde beschlossen, den Vorstand um zwei Mitglieder zu erweitern; gewählt wurden Bürgermeister Weisbach (Sartow) als Vertreter des Rainer, Dr. Kante (Schiff) als Vertreter des Frankfurter Verbandes. In das Staatsministerium wurde eine erneute Eingabe beschlossen, um die Einführung städtischer Sonntags- und Wochentagsarbeiten aus Vororten und Großstädten. Ferner wurde eine Resolution an das Staatsministerium, das Herrenhaus und den Landtag angenommen mit folgendem Wortlaut:

Die Beschränkung im Auswärtswohnen der Beamten kann nur durch Gründe herbeigeführt werden, die in unmittelbarem Dienstinteresse liegen. Die veralteten Bestimmungen, die diesen Grundfäden widersprechen, sind durch moderne, den neuen Verkehrs- und Wohnungsverhältnissen, den nationalen und sozialen Anforderungen entsprechende Vorschriften zu ergänzen.

Ortschulinspektion und Zentralisierung der Schulverwaltung.

Der Vorstand der Vereinigung preussischer Piaristenvereine ist kürzlich im Kultusministerium in Paris vorbestellt worden, um zu verhandeln, daß mit der Schaffung vermehrter hauptamtlicher Kreis- und Schulinspektoren die geistliche Ortschulinspektion fällt, und um Klarheit über die Absichten der Regierung zu erhalten. Der Vorstand trug seine Bedenken gegen die Aufhebung der geistlichen Ortschulinspektion noch immer aus. Nach einem Bericht des Verbandesorgans der Piaristenvereine sind die Petitionen darauf hingewiesen worden, daß die Regelung dieser Verhältnisse bisher nicht möglich gewesen sei, weil die Neuordnung der Verwaltungsbefehle den noch nicht durchgeführt werden konnte. Zunächst müßte die Stellung des Kreis- und Schulinspektors zum Landrat, die Schaffung einer Kreis- und Schulinspektion und ähnliches gefordert werden, ehe an die weitere Ordnung der Verhältnisse der Kreis- und Schulinspektion herangegangen werden könnte. Es werde nicht davon abgesehen werden können, daß je mehr sich gebildete Schulmänner hauptamtliche Kreis- und Schulinspektoren werden. Doch werde für die vorläufiglich die Teilnahme an einem zweijährigen pädagogischen Kursus, der im Anschluß an eine Universität oder Akademie gehalten werde, vorschlagend auf die Ablegung einer sich daran anschließenden pädagogischen Abschlussprüfung zur Vorbereitung gemacht werden, so daß die Stellung dieser hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektoren fortan doch eine andere sein werde als bisher. Sobald die Verwaltungsreform in etwa einem Jahre geregelt sei, würde vorläufiglich eine Dienstamtsaufhebung für die Ortschulinspektoren erfolgen werden, welche ihre Rechte und Pflichten gegenüber den Hauptlehrern genau abgrenzen und vorläufiglich auch die Bezüge der Ortschulinspektoren in einer landeswirtschaftlichen Weise ordnen werde. An eine Aufhebung der Ortschulinspektion sei nicht gedacht. Gerade bei der Durchführung der hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektion, welche ziemlich große Bezüge erhalte, erweise der Unterrichtsverwaltung das Amt der Ortschulinspektion unentbehrlich.

Das Kammergericht hat sich immer wieder mit der Auslegung des Hausverwaltergesetzes beschäftigt, welches besonders für Handwerker, Kaufleute und Händler in Frage kommt. Ein Händler W., welcher einen Privatmarkt in einem Vororte Westfins häufig mit landwirtschaftlichen Produkten von auswärtig zu beschaffen pflegt, ohne diese Produkte selbständig gewonnen zu haben, war angeklagt worden, weil er den Hausverwalter ohne Erlaubnis eines Gewerbescheins betrieben habe. W. betonte, er brauche keinen Gewerbeschein, da ein Marktverkehr in Frage komme, auch habe er landwirtschaftliche Erzeugnisse von einer gewerblichen Kette der Lieferung aus geliefert, hierzu sei ein Gewerbeschein nicht erforderlich. Abwehrend vom Schöffengericht erklärte aber die Strafkammer auf eine Geldstrafe, da die Befreiungsvorschriften des Hausverwaltergesetzes sich auf Privatmärkte nicht beziehen; das Gesetz habe W. nicht in Auge, die von den zuständigen Behörden eingerichtet werden; eine Latenbude, welche nach Schluß des Marktes abgedeckt werde, könne auch nicht als gewerbliche Niederlassung angesehen werden; schließlich kommen auch nicht selbstgenommene Erzeugnisse der Landwirtschaft in Frage. Die Entscheidung lautet W. durch Revision beim Kammergericht an, welches insofern die Revision zurückwies und u. a. ausführte, die Befreiungsvorschriften beziehen sich nur auf bereits eingerichtete Märkte und auf selbstgenommene Erzeugnisse der Landwirtschaft; eine gewerbliche Niederlassung bei dann nicht anzunehmen, wenn der Händler ein zu dauerndem Gebrauch eingerichtetes, behändig oder regelmäßig von ihm benutztes Lokal für seinen Betrieb nicht habe.

Parteinachrichten.

L. O. Die Landtagswahl in den bayerischen Wahlkreise Homburg-Waldmühlbach verdient einige Beachtung. Sie hat leider nicht geführt, daß dem Liberalismus Bayerns ein Mandat verloren gegangen ist. Ein schwerer Fehler war es jedenfalls, daß die nationalliberale Partei, nachdem sie beschlossen hatte, ein Arbeitermandat abzugeben, über die übrigen, auf dem Wege einer öffentlichen Ausschreibung Offizien von geeigneten liberalen Arbeiterkandidaten eingeholt. Schließlich ist doch ein parlamentarischer Mandat nicht eine Sache, die man mittels Submissionen zu gewinnen hat. Die Wahlkreise sind durch den Kandidat, der Bergmann W. B., war eine sehr wenig geeignete Persönlichkeit. Die „Neue Bayerische Landeszeitung“ schreibt über diesen Punkt folgendes: „Bei aller persönlichen Unanständigkeit des liberalen Arbeiterkandidaten muß doch gesagt werden, daß es ihm an dem nötigen Rückzug im öffentlichen Auftreten und im Neben feste. Das war sein Unglück nicht nur, sondern vor allem auch das Unglück der liberalen Partei, die darunter am allerempfindlichsten zu leiden hat; denn ihr selber Gottes ein Angekroemer über den Kopf.“ Den tollsten Mißgang der liberalen Stimmen schreibt dann das genannte Blatt nachher nochmals auf die mangelnden Qualitäten des kandidierten Bach, der ein ganz junger Mann ist, aber die notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wahlkampf nicht erfüllte, nicht zu erfüllen vermochte.

Die Niederlage der Liberalen ist jedoch nicht unerblicklich. Die Partei der Christlich-Sozialen und der Agrarier zu ziehen, die sich eine ganz ausschließliche Kandidatur leisten und dadurch von vornherein bei dem bayerischen Wahllokal, das meistens schon bei relativer Mehrheit die Entscheidung bringt, dem Zentrum bewußt in die Hände arbeiten. Mit Recht läßt sich das oben genannte Blatt schreiben: „Eine Klärung, die begründet werden muß, hat die Landtagswahlwahl gebracht, nämlich die, daß die Nationalliberalen in allen künftigen Wahlen wieder mit den Agrariern noch mit den sonstigen Reaktionen partieren können und dürfen, sondern daß sie partieren mit der fortschrittlichen Volkspartei. Das liegt in ihrem eigenen Parteinteresse sowohl wie im Interesse des Gesamtliberalismus.“

Daß die Sozialdemokratie einen gewaltigen Aufschwung nahm — von 500 auf 1500 Stimmen —, kann angeführt der parteipolitischen Verworrenheit im Wahlkreise, wie in der gesamtpolitischen Situation Deutschlands nicht weiter Wunder nehmen. Die Sozialdemokratie ermet, wo die Reaktion gefehlt hat.

Heer und Flotte.

Ein neues Militärflugzeug.

Leutnant Wadenhuth hat auf dem Flugplatz Jochannisthal ein neues Militärflugzeug ausprobiert, das von den Albatros-Werken gebaut wurde und mit einem hundertpferdigen Argusmotor ausgerüstet ist. Es besitzt alle für Ueberlandflüge nötigen Instrumente, die sehr übersichtlich angeordnet sind. Bei den Probeflügen wurde eine sehr große Geschwindigkeit erzielt.

Hot- und Personalnachrichten.

Ein freudiges Ereignis in der Familie des Kronprinzen.

Die Kronprinzessin sieht einem freudigen Ereignis entgegen. Sie legt sich bereits die nötige Schonung auf und liegt auch bei der Kaiserparade am Freitag entgegen den sonstigen Gewohnheiten nicht zu Pferde, sondern fuhr in einer Equipage. Wegen der Ueberbedeutung nach Danzig sind noch keine verbindlichen Dispositionen getroffen. Dagegen liegt es fest, daß der Kaiser mit dem Kronprinzen am 15. September nach Danzig-Langfuhr zur Uebergabe des Kommandos des 1. Leibschützenregiments an den Kronprinzen kommt. Die Ueberbedeutung des kronprinzlichen Hofstaates nach Langfuhr erfolgt erst im Oktober. Ob die Kronprinzessin dem Kronprinzen begleitet, wird von ihrem Befinden abhängen.

Minister Breitenbach traf im Extrazuge aus Lothringen in Trier ein, um die neue Eisenbahnverhältnisse zu besichtigen. Er empfing einen Arbeiterausflug und nahm dessen Wünsche entgegen. Am Abend reiste der Minister nach Gerolstein weiter.

Der österreichische Minister des Äußeren Graf Aehrenthal ist in Tisli eingetroffen. Sonabend wird der Minister vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Ausland.

Die Kämpfe in Persien.

Aus Teheran werden gleich drei Siege der Regierungstruppen über die Truppen des Erschahs gemeldet. Die Truppen Mohammed Alis griffen Freitag den Tag bei Jirafu an und führten ihn mit Erfolg, am Sonntag trafen aber die Hauptmacht der Bachtiaren und andere Truppen ein und eroberten den Tag nach vierstündigem Gefecht zurück. Die Truppen des Erschahs verloren hundert Tote und viele Verwundete, zwei Gefangene und dreihundert Gewehre. Am Sonnabend trugen die Nationalisten über die Schahjaven einen Sieg in der Nähe von Demaend davon; den dritten Sieg errangen sie bei Savadkuh, wobei sie vierhundert Gewehre erbeuteten. 54 Gejangene aus dem Gefecht bei Jirafu sind in Teheran eingetroffen.

Abdul Hamids Minister.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, für die nach der verunglückten Gegenrevolution vom April 1909 verbannten Minister und Zivilbeamten Abdul Hamids anlässlich des Bairamfestes eine Amnestie zu erlassen. Ein Beschluß erging in den Kreisen des jungtürkischen Komitees und überhaupt bei allen Patrioten lebhafteste Anträge, da die Befreiung nahelegt, daß diese gumeist sehr reichen Männer neue Intrigen gegen das jetzige Regime anzetteln werden.

Hausungen in Finnland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Auf Veranlassung des Gouverneurs von Petersburg hat die russische Polizei Hausungen in Bolschostrow, einer Grenzstation zwischen Finnland und Rußland auf finnländischem Gebiet, veranfaßt. Der Küster der dortigen Kirche, Manninen, und der Lehrer Kaimanen wurden verhaftet, weil sie die Einverleibung des Kirchplatzes in das Gouvernements Petersburg angeht. Mehrere Kaufleute der Umgebung wurden durchsucht und ihre Briefschaften konfisziert.

Schulreform in China.

In Peking ist eben die erste nationale Schulerziehung, die das Schulministerium einberufen hat, unter dem Vorsitz von Chang-Chin, Präsident des Provinzialparlaments von Kiang-Si, beendet worden. 200 Delegierte, die der Zentralverwaltung und der Verwaltung der Provinzen angehören, haben daran teilgenommen. Beachtenswert ist, daß die Mehrheit der aus der Provinz gekommenen Delegierten einen großen Weg unter Benutzung der Eisenbahnen zurücklegen mußten, um an den Beratungen teilzunehmen. Die Konferenz hat die Entscheidung getroffen, daß der Schulbesuch von 6 bis 14 Lebensjahre für alle Kinder obligatorisch sein soll. Es wurde auch beschlossen, für alle Schulen der verschiedenen Provinzen mit abweichenden Dialekten ein einheitliches Programm zu schaffen. Man wird ein Alphabet aufstellen, das mit Hilfe von 40 Wortschreibern für alle Dialekte der chinesischen Sprache eine Einheitschrift darstellen wird.

Kleine Tagesnachrichten.

Der neue Führer. Aus Wien wird telegraphiert: Der frühere Abgeordnete Gemeinderat Leopold Steiner ist zum Obmann der Wiener christlich-sozialen Partei gewählt worden.

Neue Gesetze. Aus London wird gemeldet: Im Oktober d. J. werden die wichtigsten Gesetze auf den Kriegsschiffen durch 13-jährige ersetzt werden. In erster Linie werden die Schiffe des Jahres 1910/11, deren Bau sehr beschleunigt wird, diese neuen Gesetze erhalten. Die beiden Kreuzer „Lion“ und „Orion“ werden früher als vorgesehen zum Stapel gelassen werden. — Während England vorgeht zu den 13-jährigen Gesetzen übergeht, führen die übrigen Staaten auf ihren Schiffen die zwölfjährigen Kanonen ein. Auch die neuen deutschen Kreuzer, die augenblicklich noch auf Stapel liegen, werden nur zwölfjährige Gesetze an Bord haben. Der „Lion“ wird eine Geschwindigkeit von 30 Knoten in der Stunde haben und somit das schnellste Schiff der Welt sein.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 2. September.

Der Staatsanschuh.

Hat als erste unter den künftigen Kommissionen seine Sitzungen wieder aufgenommen. Er genehmigte die Gründung einer Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten beim Nahrungsmittel-Untersuchungsamt und setzte das Gehalt dafür auf 3000—4500 Mark fest. Desgleichen stimmte er der Gründung einer Inspektorstelle für den Südbetriebhof zu, der Posten wird mit 2400—4200 Mark dotiert.

Für Buchbinderlöhne bewilligte man 1500 Mark nach.

Der Saale-Schiffahrts-Verkehr mit Hamburg.

besetzte sich im Jahre 1910 auf 3 708 810 D. Güter gegen 2 661 990 D. im Jahre 1909. Davon kamen auf den Versand nach Hamburg — also auf den Verkehr zu Tal — 1 999 480 (1909: 1 477 970) D. In Bezug auf die Anzahl der Fahrzeuge, ihre Tragfähigkeit und Ladegewicht in Gütern ergeben sich folgende Zahlen: Der gesamte Verkehr ergab 1381 (1909: 1487) Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 576 805 (476 982) T. und einem Ladegewicht von 3 798 510 (2 861 990) D., davon waren beladen 1800 (1475) Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 570 352 (473 259) T., hierunter waren 1231 (1156) Schiffe ohne eigene Triebkraft mit einer Tragfähigkeit von 576 805 (476 982) T. und einem Ladegewicht von 3 071 850 (2 401 990) D. Im Verkehr zu Tale waren zu verzeichnen 912 (782) Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 291 014 (248 399) T. und einem Ladegewicht von 1 999 480 (1 477 970) D.; beladen waren davon 896 (752) Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 288 220 (245 084) T., darunter wiederum 656 (603) Schiffe ohne eigene Triebkraft, von denen wiederum 659 (603) mit einer Tragfähigkeit von 288 220 (245 084) T. zu 1 475 170 (1 288 700) D. beladen waren. Der Verkehr zu Berg umfaßte 919 (793) Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 285 701 (228 623) T. und 1 799 880 (1 434 020) D. beladene Güter, darunter waren beladene Fahrzeuge 904 (723) mit einer Tragfähigkeit von 282 172 (228 275) T. und hierbei wiederum 782 (561) beladene Schiffe ohne eigene Triebkraft mit 223 650 (186 818) T. Tragfähigkeit und 1 295 680 (1 113 290) D. Ladung. — Nach dem am Saale-Schiffahrtsverkehr beteiligten Staaten, Preußen und Anhalt, verteilt sich der Verkehr wie folgt: Der Gesamtverkehr mit Preußen betrug 1608 (1298) Fahrzeuge mit 501 677 (411 370) T. Tragfähigkeit und 3 258 840 (2 430 270) D. Ladung, davon zu Tal 1 549 (593) Fahrzeuge mit 224 570 (189 225) T. Tragfähigkeit und 1 707 170 (1 089 230) D. Ladung, zu Berg 889 (705) Fahrzeuge mit 276 507 (222 147) T. Tragfähigkeit und 1 751 670 (1 341 050) D. Ladung. — Der Gesamtverkehr mit Anhalt belief sich auf 223 (189) Fahrzeuge mit 75 728 (65 692) T. Tragfähigkeit und 533 970 (431 730) D. Ladung; davon zu Tal 198 (169) Fahrzeuge mit 66 444 (59 116) T. Tragfähigkeit und 492 280 (388 750) D. Ladung, zu Berg 30 (20) Fahrzeuge mit 9284 (6476) T. Tragfähigkeit und 47 710 (42 970) D. Ladung.

Unter den Fahrzeugen, nach denen größere Warenmengen befördert wurden, erhebt Halle a. S. mit 1 596 250 (1 217 274) D. Ladung. Wenn der Umschlagverkehr in Halle a. S. an diesem Verkehr beteiligt ist, mögen folgende Zahlen ausweisen:

Luftschiffahrt.

Flugmaschine und Feuerzucht.

Paris, 1. Sept. Bei den Manövern in Verbund konnte das Geschützfeuer dank den schriftlichen Angaben der über dem Schiffsfeld freifliegenden Flieger so rasch und genau gerichtet werden, daß der Kommandant des 1. Armeekorps zu dem Artillerieoffizier sagte: „Meine Herren, denken Sie an diesen Tag! Er kennzeichnet den größten Fortschritt, der seit langem in der Feuerzucht der Artillerie vorgetrieben ist.“

Ein Kistenflug. Aus Newport wird der „S. J. A. M.“ gemeldet, daß Mr. Robert Fowler, ein amerikanischer Flieger aus Los Angeles, versuchen wird, von der pazifischen Küste nach der atlantischen zu fliegen, um von Mr. William Sears ausgelegten Preis von 200 000 Mark zu gewinnen. Die Strecke beträgt ungefähr 3500 englische Meilen in der Luftlinie. Der Flug soll am 10. September beginnen. Fowler will ebenso wie Almoob bei seinem Fluge St. Louis-Newport einen Wright-Doppeldecker benutzen. Er wird entweder in Los Angeles oder in San Francisco starten und in Newport die Fahrt beenden. Fowler trainiert bereits für diesen Flug fünf einzigen Woden und Mr. Grundy, ein reiches Reformator, will einen Spezialflug ausführen, der den Anführer bei seiner Reise begleiten und Beobachter und Ersatzteile für den Flieger mitführen soll. Es werden bereitete Vorkehrungen getroffen, daß Fowler stets mit Vorräten für den Fall der Not in Verbindung treten kann. Der Sears-Preis, der für jeden Anwärter offen ist, ist für einen Flug über den breiten Teil des Kontinents ausgesetzt, einige Städte, z. B. Chicago und andere, in denen Leistungen des Besizers Sears erscheinen, müssen jedoch erfüllt werden. Dem Flieger ist eine Länge seiner einzelnen Tagesflüge nicht vorgeschrieben, er kann niedergehen so oft er will, Reparaturen vornehmen usw. Die einzige Bedingung ist, daß der Flug in 30 aufeinander folgenden Tagen vollständig werden muß. Fowler ist 27 Jahre alt, er will der nördlichen Route der Southern Pacific entlang folgen und die Sierra Nevada in einer Höhe von 6700 Fuß überfliegen.

Ein Verloren im Sumpf. Der junge französische Flieger Bourpre, der befanntlich in vielen Tagen zweimal den Kanal überflogen hat, ohne daß Begleitflieger zu seiner Verfügung standen, ist am Mittwoch in Boulogne aufgelaufen, um nach Roubaix zu fliegen. Bourpre verlor sich aber im Nebel und landete bei Bourne. Von dort flieg er morgens wieder auf, er verlor sich laut „L. N. R.“ aber zum zweitenmal und gelangte gegen Mittag nach Saint Aubert in Nordfrankreich. Er wollte nun längs der Eisenbahn laufen, geriet aber bei der Landung in einen Sumpf, wobei sich der Apparat überfliegen und zerstört wurde. Der Flieger wurde befreit und aufgehoben, er hatte aber außer einigen leichten Verletzungen im Gesicht weiter keinen Schaden davongetragen.

Ein in der Luft fliehender Verloren. Einem russischen Anwärter ist es gelungen, auf dem Gebiete der Aviatik eine bedeutungsvolle Erfindung zu machen. Er hat einen Verloren konstruiert, der durch besondere Konstruktions in der Luft verweilen kann, ohne sich fortzubewegen. Das russische Kriegsministerium will diesen Apparat, den „L. N. R.“ zufolge, ankaufen und hat dem Aviatiker 17 000 Rubel dafür bewilligt.

Cheater und Musik.

Der Direktionswechsel im Magdeburger Stadttheater.

Aus Magdeburg wird gemeldet: In nichtöffentlicher Weise der Stadtverordneten in sehr eingehender Weise mit dem vom Magistrat vorgelegten Budgetentwurf für das Stadttheater. Er wurde schließlich genehmigt. Danach ist das Stadttheater auf sieben Jahre an den Theaterdirektor Hagin vom Krollhaus Sperrhaus in Berlin und an die Mitteleuropäische Privatbank verpachtet und die von der Stadt zu gewöhnliche Subvention von 12 000 Mk. auf 15 000 Mk. erhöht.

Lohengrin nach Barenreuther Mutter wird laut „S. L.“ am 10. und 11. November am Hoftheater in Gera aufgeführt werden. Die Gstainger Fräulein Anna v. Böhme-Endert vom königlichen Theater in Dresden, den Lohengrin Dr. v. Bari. Die Vorstellungen dirigiert der Berliner Generalmusikdirektor Hofkapellmeister Dr. M. u. d.

Scheidung und Kunst. Aus München wird gemeldet: Als Felix Motz starb, wandte sich die Generalintendantur u. a. auch an Richard Strauß, damit er einige Festspiel-Aufführungen im Prinz-Regenten-Theater und einige der Mozartspiele im Residenztheater dirigiere. Strauß lehnte ab, empfahl aber als Dirigenten den Hamburger Kapellmeister Guido Brecher, und zwar nicht nur als Leiter der Festspiele, sondern zugleich auch als Nachfolger Felix Motz. Nach einer förmlichen Bitte an Strauß in der Presse, die auch von der Generalintendantur unterstützt wurde, die Leitung doch zu übernehmen, sagte der Meister zu, eine Anzahl Wagner und Mozartwerke zu dirigieren. Felix' Schwager, Richard Strauß, mit der Übernahme nebst einem sehr hohen Honorar aus, daß sein Schilling R. Brecher der Nachfolger Felix Motz werde. Brecher dirigierte nun als Gast eine „Triton“-Aufführung. Danach lehnte aber die Generalintendantur in Uebereinstimmung mit der gesamten Presse Brecher ab. Nunmehr erklärte die Intendantur, Motz überhaupt keinen Nachfolger geben zu wollen. Es soll kein Generalmusikdirektor sein, sondern nur ein einfacher Hofkapellmeister, der die Einbürgerung zu besorgen hat, und der natürlich auch nicht die Ministergehalte Motz beziehen soll. Für diese Stelle haben sich über 80 Bewerber mit und ohne Protektion gemeldet, die größten Chancen hat Hofkapellmeister Mizorep, ein geborener Münchener und Sohn des früheren bekannten Hofopernsängers Mizorep.

Vermischtes.

Explosionsunglück.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Fabrikgebäude der Buchdruckerei von Brüning u. Jöhrenholz ereignete Freitag vormittags die beiden Arbeiter Leube und Schmitt von der Firma den Auftrag, in einem im vierten Stock gelegenen Raum künstliches Terpentinit abzugeben. Sie schloßen sich in dem Raum ein, um die vermutete Arbeit zu vollziehen. Der Fabrikbesitzer nicht beim Zigarettenrauchen übersehen zu werden. Durch Unvorsichtigkeit geriet dabei der Leubebehälter in Brand, und unter heftiger Detonation erfolgte eine Explosion. Im gleichen Augenblick fand der ganze Raum in Flammen. Schmitt ist gelang es noch, über das Dach zu flüchten, während Leube elend verbrannt wurde, da er nicht mehr Kraft hatte, Schmitt zu folgen.

Teuerungsurachen.

Die Erzeugung im Norden Frankreichs gegen die Teuerung der Lebensmittel nimmt zu. In Samaria zogen etwa 200 000 Mannschaften durch die Stadt und riefen: „Wichtiges Recht über es gibt eine Revolution!“ Aus verschiedenen Orten werden Klünderungsanzeigen gemeldet. Die Regierung, die sich im Ministerium mit der Frage beschäftigt, sucht bisher vergebens nach Mitteln zur Abhilfe. In St. Quentin kam es wieder zu ernstlichen Zwischenfällen. Fast alle Fleischer- und Bäckerläden wurden geplündert und verbrannt. Trotzdem Polizei und Truppen aufgeboten waren, stießen die Ruhestörer das Haus eines Kaufmanns, das sie ausgeplündert hatten, und mehrere Läden von Wärdern in Brand. Die Ausschreitungen endigten erst in später Abendstunden, nachdem Reiterei und Fußtruppen die Straßen geäubert hatten.

Brüssel, 1. Sept. Die Zusammenstöße zwischen Arbeiterfrauen und Marktbauern an einigen kleinen Marktplätzen im wallonischen Industriegebiet von Mons wegen der hohen Lebensmittelpreise haben sich über die ganze Provinz ausgebreitet und den Charakter gewalttätiger Tumulte angenommen. Aus Tolmont, Solignies, Braine-le-Comte, Houdeng und Molainewald zogen Frauen in Trüben von vier bis fünfundert, rote Fahnen an der Spitze, auf die Märkte. Bauten und Geschäfte, die nicht rechtzeitig flüchteten, wurden mißhandelt, und ihre Waren auf die Straßen gemworfen. Hausfrauen oder Dienstboten, die mißlich waren, die erhöhten Preise zu zahlen, wurden gleichfalls mißhandelt. Die Unruhen breiten sich noch weiter aus.

„Mona Lisa“.

Der Pariser „Matin“ erhielt Donnerstag spät nachts eine aus Glasgow datierte Depesche folgenden Inhalts: „Wenn Sie die Gioconda wieder haben wollen, dann nehmen Sie die Verhandlungen mit uns auf dem Wege des Matin auf.“ Das Blatt erklärt, es begnüge sich damit, die Depesche zu veröffentlichen. Man weiß nicht, ob nur ein Scherz vorliegt oder ob darin eine wirtliche Spur der Diebe zu erblicken ist. Der Unterjüngers Drouot hat, veranlaßt durch die Wiedererlangung einer von einem jungen Manne aus dem Louvre entwendeten Statuette, eine Inventaraufnahme der ägyptischen und phönizischen Skulpturen im Louvremuseum angeordnet. Diese Aufnahme ergab, daß drei kleinere ägyptische Statuetten aus dem Museum verschwunden sind. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Die Heberschwemmungen in China und der Mandchurie

haben unzähligen Menschen das Leben gekostet, wie aus nachfolgendem „L. N.“ Telegramm hervorgeht:

Santon, 1. Sept. Der durch die Heberschwemmungen in den Provinzen Hupe, Hunan, Kiangsi und Wufan angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen Taels gleich 90 Millionen Mark geschätzt. Gegen 50 000 Menschen sind umgekommen.

Wie ferner der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft telegraphisch gemeldet wird, ist der Bahnhofsring infolge heftiger Regenfälle an zwei Stellen beschädigt und der Verkehr wie auch die telegraphische Verbindung unterbrochen. Brücken und Durchfälle scheinen unversehrt. Die Verkehrsunterbrechung wird in etwa zehn Tagen behoben sein.

W. D. Weber stirbt und wieder freigegeben.

Der Gatte der Frau v. Schönberg, der Schiffsführer W. D. Weber, wurde gestern, aber nach wenigen Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt. Weber hatte vor etwa 14 Tagen die Geschäftsleitung des „Verbehaules“ niedergelegt, sich aber gewagt, die Geschäftsbücher herauszugeben. Weber erklärte auf dem Landgericht III dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, daß er bereit sei, die Bücher an die Staatsanwaltschaft auszuliefern unter der Bedingung, daß sie nicht dem Geschäftsführer des Verbehaules übergeben würden. Als ihm dieses Versprechen gegeben wurde, lieferte Weber die Geschäftsbücher an die Staatsanwaltschaft aus, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte. Im übrigen schweigt Weber in der Tat ein Verbrechen wegen Meineides und anderer Delikte, das auf Grund einer Anzeige des Rechtsanwalts Braun eingeleitet wurde. Eine Verhaftung Webers in dieser Sache ist aber, obgleich die Anzeige bereits vor drei Monaten erstattet wurde, bisher noch nicht erfolgt. Dagegen hat Weber eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Rechtsanwalt Braun wegen angeblich falscher Anschuldigung erstattet.

Hilflos in offener See.

Der Dampfer „Moham“ land auf hoher See sieben Schiffbrüchige auf, die die einzig Ueberlebenden des kürzlich gesunkenen Dampfers „Molten Saany“ sind. Die Unglücklichen berichteten über die furchtbaren Leiden, die sie durch vier Stunden, während deren sie hilflos in den Wellen herumgetrieben wurden, überstanden haben. Ihr Schiff war nach vergeblichen Anversuchen bei Gehen, ohne Charleton, getrieben und zertrümmert worden. Die Mannschaft erkletterte das Zaunwerk und hielt sich darin so lange fest, bis die Masten abdraken. Der Kapitän des Schiffes wurde bewußtlos an einem schwimmenden Mast festgebunden aufgefunden.

Die beiden verhafteten Berliner Bankiers Kwiät und Gans wurden aus der Haft dem Untersuchungsrichter vorgeführt, um über das Vergehen der ihnen anvertrauten Depositen-Rechnenschaft abzufragen. Auch Büchsenreisor Toepke, der die Bücher der Firma zu prüfen hatte, inzwischen aber sein Amt niedergelegt hat, war als Zeuge geladen, um soweit er über die geschäftlichen Maschinen der beiden Bankiers Kenntnis hatte, Auskunft zu geben. Die Höhe der von Kwiät und Gans unterschlagenen Depositen steht noch nicht fest, doch dürfte nach oberflächlicher Schätzung etwa die Summe von 1 1/2 Millionen Mark herauskommen. Die beiden Bankiers, die einen sehr niedrigen Gehalt erhalten machen, geben an, daß sie durch den Kurssturz der amerikanischen Papiere ruiniert worden seien und daß sie infolge der an sie herangetretenen Forderungen zuletzt keine Ueberzucht über das Geschäft mehr gehabt hätten.

Misshandlung. Wie aus Köln gemeldet wird, ist man an der holländisch-preussischen Grenze wiederum einem Riesenflugmügel auf die Spur gekommen, an dem eine ganze Anzahl von Personen beteiligt ist. Mehrere Rauffeuer wurden bereits verhaftet, die die geschmuggelten Waren zu sehr billigen Preisen in nieder-rheinischen Städten abgaben. Der Hauptsmuggler flüchtete nach Holland. Er hatte ein lebhafte Agentengeschäft ge-

trieben, ohne daß er jemals Warenfendungen mit der Bahn oder Post erhielt.

Wasservergiftung in einem Mädchenpenitential. Nach dem Genuß von Weintrauben starben drei Bedienstete des Mädchenpenitentials „Cours Maintenon“ im Vorort Paris bei Bergignan. Vier Personen vom Dienstpersonal wurden ebenfalls nach dem Kranchenhaus gebracht. Man glaubt aber vorläufig nicht an eine vorbedachte Tat, sondern nimmt an, daß die Bediensteten Weintrauben, die mit einem konzentrierenden giftigen Substanz überbrüht waren, vor dem Genuß nicht gereinigt hatten.

Die Familie eines hiesigen Obersten ermordet. Zwölf Soldaten der Garnison Ruiting drangen in das Haus ihres Obersten ein, um ihn wegen der Mitauszahlung des Soldes und wegen grausamer Behandlung zu töten. Die Soldaten, welche den Obersten nicht antrafen, ermordeten seine Familie.

Letzte Nachrichten.

Belgien rüstet weiter!

H. Brüssel, 1. Sept. (Privat-Telegr.) Die von den belgischen Militärbehörden getroffenen Maßregeln finden die volle Billigung offizieller Kreise. Es wird darauf hingewiesen, daß Belgien, im Falle die Berliner Marcoffverhandlungen zu keiner Einigung, evtl. zu einem Bruch führen würden, gezwungen wäre, seine ganze Armee zu mobilisieren, um vor einer Ueberzumpfung von deutscher Seite sicher zu sein. In den Militärmagazinen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Bedeutende Bestellungen von Granaten wurden gemacht, die der Infanterie und Artillerie ausgeteilt werden sollen. Auch die Uebermittlung von Boten durch Briefträger ist geregelt. Wie aus Gütlich gemeldet wird, ist eine Schwadron Lanzenreiter nach der deutschen Grenze aufgezogen. Diese Truppen sind ebenfalls mit Briefträgern ausgestattet. Der Kommandant von Berviers hat den Befehl erhalten, einen Eisenbahnzug unter Dampf zu halten, damit in einer halben Stunde die in Berviers konzentrierten Truppen nach dem belgischen Forts transportiert werden können.

Hehrenthals Mission.

Wien, 1. Sept. Dem „Fremdenblatt“ zufolge hat die morgige Audienz des Grafen Hehrenthal beim Kaiser keine besondere politische Bedeutung. Dagegen bemerkt die auch sehr gut informierte „Reichspost“, daß der Vortrag des Ministers des Aeußeren durch die verwickelte internationale Lage besondere Bedeutung hat. Es soll hierbei die Frage über den Empfang und den Zeitpunkt von König Peters Wenzelise erörtert werden. Man nimmt an, daß auch die tiefe Erregung, die sich der öffentlichen Meinung Deutschlands wegen der Mitteilungen des englischen Diplomaten bemächtigt hat, in der Berichterstattung einen längeren Abschnitt für sich beansprucht.

Explosion an Bord.

(6 Mann getötet.)

h. Stettin, 1. Sept. (Privat-Telegr.) In der Stenepener Bucht ist heute nachmittag der auf Anspinerk des belgischen Regierungsdampfer „Strem“ der Wasserbauinspektion durch eine Explosion in die Luft. Hierbei wurden getötet: Wasserbauinspektor Sleinits, Schiffskapitän Laabs, Maschinenmeister Schöder, Maschinist Herzke, Seizer Gamauch und der Feuerungsmaatle Branski. Außerdem erlitten drei Personen schwere und eine leichtere Verletzungen. Drei Leichen sind geborgen; drei Getötete werden noch gesucht. Die Verletzten wurden nach dem Stettiner Krankenhaus geschafft.

Die „Bewilligung“ der Bundesfreunde.

London, 1. Sept. „Standard“ meldet aus Paris: Die französischen Vorschläge und Bedingungen in der Marcoffangelegenheit sind zunächst England und Russland vorgelegt worden. Diese Mächte haben den Entwurf gebilligt. Frankreich werde auf keinen Fall einen Sechsten an Deutschland abtreten, auch nicht an der Mündung des Dunajflusses. Außerdem werde Frankreich nicht zugeben, daß die Souveränität des Sultans im Suesgebiet in Frage gestellt werde.

Munterei.

Konstantinopel, 1. Sept. In Quarantäne liegende Soldaten vom Truppentransportdampfer „Besni Alem“, der vor Sidri Burnu, einer Quarantänestation am Bosporus, gegenüber Therapia, liegt, meuterten gestern, da sie längere Zeit ohne Wasser gemein waren. Sie widerlegten mit dem Befehl der Offiziere, durchdrachen mit Wassergewalt den Quarantänenorden und ließen sich zum nächsten Dorfe, wo sie Wasser fanden. Von Händlern erpressten die meutenden Soldaten Opium und Melonen. Die Unterdrückung über den Vorfall ist eingeleitet.

Spionensurst.

London, 1. Sept. Zur Bewandung des Marcoffwoddmagazins an der Küste von Southampton werden zwei Kompanien Infanterie, die auf Kriegsfahrte gebracht wurden, verwendet. Die Waage soll jetzt weiter verstärkt werden. Es wurden scharfe Patronen ausgeteilt und eine Kette von Posten, die jede Heran kommende verdächtige Person anhalten, durchsuchen und eventuell arretieren müßte, umgibt das Magazin. Und dabei sprechen englische Blätter von dem Ueber Spionensurst!

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Bericht: Eugen Reintmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Karl Weitzer; für Kunst, Vermischtes usw.: S. W. Wilhelm Georg; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterpostungsblatt.

Main table containing financial data, including columns for company names (e.g., Deutsche Reichsbank, Reichsbank), stock prices, and interest rates. The table is organized into multiple columns and rows, with sub-sections like 'Deutsche Reichsbank', 'Reichsbank', and 'Bank-Aktion'.